

Rede Gerd Will

Plenum 09.05.2012

Handwerk stärken, Fachkräfte sichern: wirtschaftlichen Eckpfeiler im Mittelstandsland Niedersachsen festigen

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren!

Zunächst halten wir fest: Der Mittelstand, besonders der handwerkliche Mittelstand, leistet sicherlich einen wichtigen Beitrag für das Bruttoinlandsprodukt Niedersachsens. Das Handwerk hat einen wesentlichen Anteil daran, dass der konjunkturelle Einbruch schnell überwunden werden konnte, und das Handwerk in Niedersachsen ist ein Beschäftigungsmotor. Die öffentlichen Auftraggeber leisten ihren Beitrag zur Stabilisierung des Handwerks, und dies müssen sie auch weiterhin tun. Die äußerst schwache Investitionsquote des Landes Niedersachsen ist dabei keinesfalls beruhigend, ganz im Gegenteil. Jetzt gilt es, am Arbeits- und Ausbildungsmarkt eine starke Position auszubauen, um in den nächsten Jahren den Wettbewerb um dringend benötigte Fachkräfte zu bestehen. „Wir setzen auf nachwachsende Rohstoffe: Azubis!“ titelt die Handwerkskammer Hannover am 7. Mai, dem „Bundesaktionstag Ausbildung“ des deutschen Handwerks. Auch Kammerpräsident Heitmüller warnt: Über 600 Ausbildungsplätze sind in unseren Betrieben in diesem Jahr noch unbesetzt. Das zeigt: Das Handwerk hat weiter Bedarf an Auszubildenden. Aber es hat es bisher noch nicht geschafft, ausreichend Berufsanfänger für eine Ausbildung im Handwerk zu begeistern.

Meine Damen und Herren, seit über zwei Jahren sprechen wir bereits von der notwendigen Fachkräfteoffensive für Niedersachsen. Endlich wachen FDP und CDU auf! Dabei war das Problem nicht erst jetzt absehbar; denn stark zurückgehende Schülerzahlen waren und sind bekannt. Es ist natürlich auch bekannt, dass die Schere zwischen Angebot und Nachfrage künftig immer mehr auseinanderklaffen wird. In einzelnen Branchen des Handwerks gilt das Prinzip „Lehrstelle gesucht“ längst nicht mehr. Dazu steht die duale Ausbildung in Niedersachsen zunehmend unter dem Druck neuer Ausbildungs- und Bildungswege.

Wenn die Zahl der Abiturienten an Gesamtschulen und Gymnasien weiter steigt, hat das eben zur Folge, dass Ausbildungsplätze in der klassischen Ausbildung weniger nachgefragt werden. Trotzdem können wir derzeit laut Arbeitsmarktbericht der Agentur für Arbeit niedersachsenweit noch nicht von einer wirklichen Entspannung am Ausbildungsmarkt 2012 sprechen. Im April suchten immer noch ca. 30 000 Berufsanfänger in Niedersachsen einen Ausbildungsplatz. Dem stehen nur 25 000 freie Stellen gegenüber. Das heißt, auf einen Bewerber kommen in Niedersachsen rein rechnerisch nur 0,8 Stellen. Bleibt das so, werden viele Berufsanfänger wieder in Warteschleifen einmünden und werden erst später in den Arbeitsmarkt eintreten. Darüber hinaus steht die duale Ausbildung leider auch in der Kritik. Denn sie versperrt vor allem Jugendlichen mit niedrigen Schulabschlüssen den Zugang zu qualifizierten Berufsabschlüssen. Ich zitiere dpa von vorgestern:

„Mit ihrer Berufsfixiertheit und ihrem Vorrang von praktischem Lernen hinke die bisherige Berufsausbildung der modernen Wissensgesellschaft hoffnungslos hinterher.“

Meine Damen und Herren, ca. 300 000 Jugendliche befinden sich laut Berufsausbildungsbericht der Bundesregierung weiter in Warteschleifen. Was aber genauso problematisch ist, ist die Entwicklung der Abbrecherzahl von 23 % in der Ausbildung selbst. Hier müssen Sie endlich handeln. Denn es sind zum Teil schon langfristige Entwicklungen. Sie regieren nun seit über neun Jahren, reagieren aber immer noch nicht. Getan haben Sie nichts. Das Handwerk hat hier dringend Unterstützung nötig. Es muss aber auch selbst vorausschauender handeln. Wissenschaftler verweisen darauf, dass schon nach fünf Jahren im erlernten Beruf jeder Zweite in einem anderen Beruf arbeitet. Für das Handwerk heißt das, die Haltearbeit ausgebildeter Facharbeiter zu verstärken. Es geht im Kern um systematische Fort- und Weiterbildung. Das Stichwort hierzu ist auch die offene Hochschule.

Im Zuge der demografischen Entwicklung müssen ältere Arbeitnehmer durch entsprechende Arbeitsbedingungen und Wertschätzung länger im Beruf gehalten werden. Das kostet nur eine andere Einstellung zur Personalentwicklung und Personalplanung in den Unternehmen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihre Hinweise zur Absicherung einer mittelstandsgerechten Finanzierung erfordern von dieser Landesregierung endlich auch eine überschaubare, vor allem saubere und transparente Förderpolitik. Bei knappen Fördermitteln ist es umso wichtiger, dass kleine und mittelständische Unternehmen entsprechende Planungssicherheiten bekommen, weil Wirtschaftsförderanträge mit viel Aufwand erarbeitet werden müssen, also Zeit und Geld kosten. Dazu hat Ihnen der Landesrechnungshof ausreichend Verhaltens- und Bearbeitungsempfehlungen beim Cemag-Komplex ins Stammbuch geschrieben. Wenn von fünf geprüften Anträgen der Cemag drei zum Teil aus Mehrfachgründen als rechtlich problematisch bewertet werden, dann spricht das Bände. Daher ist Ihr Handeln an dieser Stelle deutlich zu kritisieren.

Meine Damen und Herren, wer das Vertrauen in eine neutrale und sachgemäße Wirtschaftsförderung durch eigene Förderprinzipien nach Gutsherrenart erschüttert, schadet der niedersächsischen Wirtschaft und verliert das Vertrauen in faire Behandlung. Kehren Sie endlich zu einer nachvollziehbaren und handwerklich sauberen Förderpolitik zurück!

Im Bereich der beruflichen Bildung formulieren Sie leider ausschließlich und sehr platt die Interessen der Wirtschaft als Wunschkonzert. Wer hat Ihnen das bloß aufgeschrieben, Herr Bley? - Das ist ein Angriff auf die berufliche Bildung. Diese Klientelpolitik reduziert die jugendlichen Berufsanfänger auf Objekte der Interessen der Wirtschaft. Quotierungen auf schulische Ausbildung und eine Schwächung der Berufsfachschulen sind mit uns jedenfalls nicht zu machen. Natürlich gilt es, die duale Ausbildung zu stärken. Das wäre in den vergangenen Jahren auch dringend notwendig gewesen, spätestens nach Abschaffung des Berufsgrundbildungsjahres. Insofern kann ich Sie nur herzlich einladen, unsere Initiativen in der Fachkräfteoffensive für Niedersachsen aufzugreifen: Eine gute Ausbildung auch über den Bedarf hinaus, eine praxisorientierte Aus- und Weiterbildung und vor allem gute Arbeitsbedingungen sorgen für die Zukunft des Handwerks in Niedersachsen vor.

Aber ich habe Zweifel, dass Sie die nötige Kraft dazu haben.